

aßen und franken. Unten aber im Bauch des Schiffes steht die große Maschine, die das Schiff zum Gehen bringt. Da ist es heiß, wie in der Hölle und riecht nach Öl und Ruß. Den ganzen Tag und die ganze Nacht stehen hier Männer und schaufeln Kohle in ein glühendes Loch. Sie sind halbnackt und dennoch ist ihnen so heiß, daß sie kaum atmen können. Manchmal wird einer von der Hitze ganz wirr im Kopf, er läuft hinauf, sieht gar nicht, wohin er tritt, will nur frische Luft atmen, springt in das große Wasser und ertrinkt. Viele werden krank von der furchtbaren Hitze, aber immer stehen sie im Bauche des Schiffes und schaufeln Kohle."

"Und die Reichen kommen nie herunter und helfen?" piepste die kleinste Kohle.

Die glänzende schwarze Kohle lachte. "Wie dumm du bist! Die Reichen lassen die Armen für sich arbeiten, damit sie selbst nichts tun brauchen und ein schönes Leben führen können. Alles, was die Armen tun, nützt nur den Reichen."

"Sind denn die Armen so viel schwächer, als die Reichen, können sie sich nicht helfen?" fragte die neugierige kleine Kohle.

"O nein", antwortete die kluge glänzende Kohle. "Es gibt viel mehr Arme, als Reiche. Wenn die Armen zusammenhalten wollten, könnten sie alles haben, was heute die Reichen besitzen."

"Weshalb tun sie es denn nicht?"

"Das mußt Du die Menschen fragen, kleine Schwester", erwiderte die kluge Kohle. "Ich habe es nie verstanden."

Schritte kamen die Treppe herauf, und die Kohlen verstummten.

Was die Streichholzschachtel erzählt.

Der folgende Tag erschien dem kleinen Peter besonders lang, er konnte den Abend kaum erwarten. Werden die Kohlenstückchen wieder miteinander plaudern und etwas Interessantes erzählen?

Er hatte die ganze Nacht von tiefen, schwarzen Gängen geträumt, von großen Schiffen, die über ein ungeheures Wasser schwammen. Und nun hätte er gerne etwas neues gehört.